

# Umweltminister will Details über Sondermüll beschaffen

Johannes Leinen in Loccum: „Beseitigung in öffentliche Kontrolle“

Rehburg-Loccum (re). Der saarländische Umweltminister Johannes Leinen (SPD) sprach sich am Samstag nachmittag auf dem Loccumer Marktplatz für eine Politik aus, die zu einer größeren Harmonie zwischen Gesellschaft und Natur führen soll. „Alle, die zuschauen oder sich verweigern, gehören in die Opposition“, faßte er zusammen, als es auch um Atomenergie, Landwirtschaft und um Arbeitslosigkeit ging. Der Minister wollte vor seiner Ansprache die Sondermülldeponie Mönchshagen besichtigen. Dies sei ihm vom Landkreis auf Weisung des zuständigen Landesministeriums in Hannover mit dem Argument untersagt worden, es sei kein Interesse vorhanden, erklärte Leinen.

Das stieß bei ihm, bei der SPD-Landtagskandidatin Bärbel Tewes, bei Rehburg-Loccums Bürgermeister Heinrich Bullmann, beim SPD-Fraktionsführer des Stadtrates, Hans Elbers und beim Ortsvereinsvorsitzenden Jürgen Wagner auf großes Befremden.

Der Saarbrücker hat nach eigenen Worten den Eindruck, als wollten zuständige Stellen etwas verstecken. Bullmann sagte, es sei eine schlimme Sache, wenn Informationen wegen Wahltaktiken zurückgehalten würden. Bärbel Tewes sprach von einem ungeheuerlichen Vorgang. Die Deponie wurde am Ende von außen betrachtet.

In seiner Rede forderte Leinen eine offensive Informationspolitik, damit Bürger wissen, was für ein Gefährdungspotential vorliegt, zumal die Problematik nicht durch Verschweigen wegzubringen sei.

Er verlangte, daß die Sondermüllbeseitigung unter öffentlicher Kontrolle und nicht mehr durch private Unternehmen zu erfolgen habe. „Fünf Umweltminister süddeutscher Länder haben ein Abkommen über die Gründung landeseigener Gesellschaften mit mehrheitlicher Beteiligung der öffentlichen Hand abgeschlossen, das einen Anschluß und Benutzungszwang für jeden vorsieht, der Sondermüll produziert.“

Der Minister versprach, sich um Details zu bemühen, die Art und Zusammensetzung der von Frankreich via Saarbrücken nach

Mönchshagen transportierten und dort eingelagerten Giftstoffe betreffen.

In seiner Rede befrwortete Leinen den Ausstieg aus der Atomenergie mit einem noch zu erarbeitenden Konzept, das zu einem „greifbaren Zeitpunkt“ fertig sein müsse. Er hielt die Argumentation der CDU für unvernünftig, weil nach Stilllegung von veralteten Atommeilern Strahlungen und Gefährdungen nicht abbaubar seien. „Diese Technologie ist nicht mehr zu verantworten.“

Leinen sprach von verfehlter Agrarpolitik der Koalitionsregierung, weil es wegen des Verbrauchs von Umwelt langfristig zu einer Katastrophe kommen müsse. An die Adresse der niedersächsischen Regierung sagte der Minister, daß die Landesregierung nicht das „lahmste Pferd“ innerhalb der Umweltpolitik der Länder bleiben solle. „Bei der Umweltministerkonferenz ist nie ein Politiker aus Niedersachsen dabei.“

Die Arbeitslosigkeit hält Leinen gerade dann für einen unerträglichen Zustand, wenn jährlich 60 Milliarden Mark dafür ausgegeben werden. „Dieses Geld für ökologische Erneuerung im Rahmen eines Programms »Arbeit und Umwelt« auszugeben, schaffe neue Märkte und Beschäftigung.“ Dabei kritisierte er die Christdemokraten, die sich seiner Ansicht nach diesem Programm permanent verweigerten.



Vor geschlossenen Toren der Deponie: Umweltminister Johannes Leinen (Zweiter von rechts), Bärbel Tewes, Bürgermeister Bullmann und Rehburger Sozialdemokraten. Foto: Reckleben